

BERICHT über meinen BESUCH in OSTBERLIN, 18. / 19. Juni 1964  
=====

Gesprächspartner war nicht Herr RÜMPEL, der Leiter der Abteilung für internationale Angelegenheiten, der sich zur Zeit im Ausland befand, sondern Herr DIENER, der an den Verhandlungen zwischen Herrn Rümpel und Janet Goodricke teilgenommen hatte, und Frl ROTTICH, die sich speziell mit diesem Lager beschäftigt. Beide hatten kürzlich das Projekt noch einmal besucht.

Mir war es nicht möglich, nach Halle zu fahren, denn die Ankündigung meines Besuches gelangte eigenartigerweise erst zwei Tage vor meiner Ankunft in die Hände der zuständigen Abteilung. Infolgedessen beschränkte ich mich auf zwei Informationsgespräche, die sich insgesamt über circa vier Stunden erstreckten. Im Folgenden soll das wiedergegeben werden, was sich auf das Lager und seine Durchführung bezieht. Einige weitere Punkte von allgemeinem Interesse füge ich an.

Projekt :

Ein großes Konstruktionsprogramm für eine Chemiarbeiterstadt (im Zusammenhang mit LEUNA II) für etwa 80.000 Einwohner, einig Kilometer von Halle entfernt. Das Projekt wurde in diesem Jahr begonnen und soll 1975 beendet sein. Es handelt sich um ein neues Jugendobjekt der DDR (zur Definition siehe Anhang).

Arbeit :

Unsere Freiwilligen werden Hilfsarbeiten (Erdarbeiten und Verschönerungsarbeiten) zu leisten haben. Dazu werden sie in kleine Gruppen aufgeteilt, ohne daß dabei der Kontakt der Gruppen untereinander verloren gehen soll. - Wie viele Arbeiter zur Zeit insgesamt an diesem Projekt arbeiten, konnte man mir nicht sagen, meinte aber, es handele sich um eine dreistellige Zahl. Sie teilen sich in vier Gruppen:

- a) voll bezahlte Facharbeiter,
- b) jugendliche vollbezahlte Facharbeiter,
- c) Jugendliche, die hier ihre Praktikumszeit verbringen,
- d) Jugendliche, die mehr oder weniger freiwillig und gegen geringe Entlohnung arbeiten.

Völlig kostenlos arbeitende Jugendliche scheint es nicht zu geben. Unsere Freiwilligen gehören wohl am ehesten zur letzten Gruppe, da sie als ungelernte Arbeiter nicht Anspruch auf vollen Lohn haben. Mit dem Geld, das sie verdienen, wird Unterkunft, Verpflegung und Freizeitgestaltung (inklusive der Besichtigungsfahrt) bezahlt. Darüber hinaus erhalten unsere Freiwilligen pro Woche DM 15,- Taschengeld. So wurde es jedenfalls auf eine entsprechende Anfrage dem französischen Zweig mitgeteilt. Auch im vergangenen Jahr soll man es so gehandhabt haben (ich finde es erstaunlich, daß das in keinem der Berichte über das Lager auftaucht).

Arbeitszeit sechs Stunden pro Tag. Das läßt sich wohl diesmal nicht mit dem Schwierigkeitsgrad der Arbeit rechtfertigen, wohl aber mit dem Hauptziel des Lagers - in den Augen der östlichen Verhandlungspartner : die internationale Verständigung zu fördern. Dazu braucht man so viel Freizeit, hieß es.

Unterbringung :

Im Wohnheim einer Jugendschule, in dem gleichzeitig eine pädagogische Schule (für Lehrer der ersten bis vierten Klassen) untergebracht ist. Diese Schule ist etwa zwanzig Minuten von Halle entfernt, etwa zehn Kilometer vom Arbeitsplatz. Hin- und Rückfahrt per Lkw vom Wohnungskombinat.

Verpflegung :

Frühstück und Abendessen in der Jugendschule. Es wird in einer Großküche zubereitet, Hilfe von Seiten der Freiwilligen ist deshalb nicht erforderlich. Mittagessen an der Arbeitsstelle, zubereitet von der Werksküche, die auch für die übrigen Arbeiter kocht.

Arbeitsleiter :

Jemand, der ständig am Projekt arbeitet.

### Zusammensetzung :

45 Lagerteilnehmer. Die Dreiteilung SCI - FDJ - BITEJ geht auf Vorschläge und Absprachen mit Roger Briottet zurück. Die FDJ ist nicht daran interessiert, eine 2/3 Mehrheit östlicher Teilnehmer zu halten. Es muß also beim Europäischen Sekretariat rückgefragt werden, ob dieses Zahlenverhältnis vom SCI aus wünschenswert erscheint (wo wir allerdings mehr als 15 Freiwillige herbekommen sollen, ist mir nach den bisherigen Erfahrungen schleierhaft).

### Freizeit :

Noch keine Vorschläge von Seiten der FDJ. Man muß darüber zu Beginn des Lagers sprechen. Es wird entscheidend auf die Vorschläge und Wünsche der westlichen Teilnehmer ankommen. Fest liegt nur, daß man im Anschluß an das Lager mit der gesamten Gruppe nach Berlin fahren wird.

### Anfahrt :

Es ist ein Umweg, über Berlin zu fahren, was von der FDJ gar nicht besonders gewünscht wird. Wahrscheinlich erfolgt die Anfahrt über Magdeburg - Halle. Eine Vorvisabescheinigung wird aufgrund der vom französischen Zweig vorgelegten Teilnehmerliste ausgestellt.

### SCI-Freiwillige :

5 aus Frankreich (Denise L., Nicole Vergne, Germaine Garand, M. Th. Massacrie, ... )

4 aus England (Martin Olsson, Donald Henderson, Chris Garrett, ... )

1 aus Norwegen (Jörg Njaa)

4 aus BRD (Ilse, Siegmund, Andrea, Marianne)

das heißt also vorläufig 14 Teilnehmer, davon 8 Mädchen. Als 15. war vom französischen Zweig Peter Meinung vorgesehen, der sich aber nie um den Dienst in der DDR bemühte und auch nicht fahren wird, wie er mir schrieb. Sollte Marianne nicht fahren können, sind wir mit 13 Teilnehmern nicht gerade stark vertreten, denn zu den 30 östlichen Teilnehmern kommen ja der Lagerleiter und 2 bis 3 Dolmetscher der FDJ, die ständig bei der Gruppe sein werden, auch mitarbeiten, wenn es nichts zu übersetzen gibt.

### Westberliner :

Im Zusammenhang mit der Frage der Visabeschaffung und der Anreise ließ ich mir die Teilnehmerliste zeigen und fand Mariannes Namen unter den Teilnehmern mit ihrer Berliner Adresse. Meine Gesprächspartner machten verdutzte Gesichter, befanden sich in dem Glauben, Marianne sei Westdeutsche, indem sie sich auf die Vereinbarung vom März beriefen, daß Westberliner erst nach einer generellen Vereinbarung in Bezug auf die Berlinfrage fahren könnten. Ich wies auf die veränderte Lage hin, da ja beim Pfingsttreffen auch Westberliner in den Ostsektor konnten.

Mir schien es besser, diese Frage anzuschneiden, da es unangenehm wäre, wenn Marianne an der Grenze zurückgewiesen würde. Zum Teil geht es uns hier ja um das Prinzip. Man versicherte mir, man wolle sich für ihre Teilnahme aussprechen, habe aber keinen Einfluß auf die Entscheidung. Das Ergebnis wird so bald wie möglich dem französischen Zweig mitgeteilt, mir schickt man einen Durchschlag, damit Marianne so früh wie möglich Nachricht bekommt. - Warten wir ab, ob wir in diesem Jahr Erfolg haben. Falls nicht, wäre erneut zu beraten, was wir tun können.

### Östliche Lagerteilnehmer :

Wer von BITEJ geschickt wird, ist noch unbekannt. Mieczyslaw KLOS wählt sie wie im vergangenen Jahr aus, nach einem der FDJ unbekanntem Verfahren.

Die FDJ-Teilnehmer werden von der Bezirksleitung Halle ausgewählt. Es soll sich dabei um Studenten der Universität handeln, die aber nicht delegiert werden. Man versicherte mir, daß die Teilnahme freiwillig sein werde, daß man fragen werde, wer an einem solchen Lager interessiert sei.

Wahrscheinlich würden sich mehr melden, als angenommen werden können - nach welchen Gesichtspunkten dann ausgewählt wird, wußten meine Gesprächspartner in Berlin nicht, da sie damit nichts zu tun haben. Das Ergebnis wäre von unseren Freiwilligen zu überprüfen. Nach Möglichkeit sollen die östlichen Teilnehmer vor Lagerbeginn über den SCI und seine Ziele informiert werden.

( 64 06 20 - 1 03 )

### Kontakte mit der Bevölkerung :

Das A und O der Kontakte wird die Initiative der westlichen Lagerteilnehmer bestimmen. Auf der Baustelle sind neben den 45 Lagerteilnehmern noch viele andere Jugendliche, mit denen man Kontakt aufnehmen kann, außerdem die anderen Bauarbeiter. Herr DIENER schlug vor, eine Gruppe von Arbeitern doch an einem Abend einmal mit dem Wagen zu einer Diskussion zur Jugendschule zu holen. Außerdem ließen sich wohl Kontakte mit Jugendlichen aus Halle herstellen.

Es sieht mir allerdings so aus, als seien in unmittelbarer Nähe der Unterkunft auch diesmal wieder kaum Menschen ansässig, mit denen man sich zusammensetzen könnte. Nur ist Halle viel näher als Potsdam im vergangenen Jahr. - Wichtig ist ein guter Lagerleiter, der hier etwas arrangiert, wichtig sind gute Leute, die ihn unterstützen - wobei ich auf die Initiative unserer vier hoffe.

#### Möglichkeiten für die Zukunft :

Meine Gesprächspartner waren keine sturen Parteimenschen. Es schien mir daher - und aufgrund des bisherigen Gesprächs - angebracht, etwas weiterzugehen, um festzustellen, ob und wie sich unsere Arbeit in der DDR ausbauen ließe.

Auftragsgemäß sprach ich dabei nicht aus, daß wir eigentlich mit der FDJ nichts zu tun haben wollten, sondern sprach nur allgemein von unseren Prinzipien, unsern Statuten, unserer Arbeit in anderen Ländern. Immer wenn wir an den Punkt kamen, wo eigentlich gesagt werden mußte : Sehen Sie ein, daß eine Zusammenarbeit FDJ - SCI unmöglich ist? brach ich vorsichtshalber ab.

Meine Gesprächspartner machten sich keine Notizen; ob ein Tonband lief, konnte ich nicht feststellen, wollte auch nicht danach fragen. Wie weit gewisse Andeutungen daher in ihrer Erinnerung bleiben und was sie davon Herrn Rümpel oder anderen Vorgesetzten mitteilen, ist völlig offen.

Ich schilderte, wie sich normalerweise SCI-Gruppen und Zweige bilden und ließ dabei die Frage durchklingen, wie weit man in dieser Beziehung in der DDR gehen könne; ob es denkbar wäre, daß sich im Laufe der Jahre ein Kreis von ehemaligen Lagerteilnehmern bilde, der entfernt so etwas wie eine SCI-Gruppe bilden könne, mit der man ständig in Kontakt bliebe. (Man kann mir vorwerfen, dies sei in Verhandlungen mit der FDJ eine naive Frage - aber rentiert sich unsere Arbeit in der DDR überhaupt, wenn man diese Möglichkeit nicht einmal zur Diskussion stellen will?) Antwort : die FDJ sieht es als einen Teil ihrer Aufgaben an, solche Lager durchzuführen. Auch Quäker hätten ja in FDJ-Lagern mitgearbeitet (in einem ähnlichen Gespräch wird es dann heißen : wir arbeiten ja auch mit dem SCI zusammen; wir stärken enorm die Position der FDJ gegenüber westlichen Gesprächspartnern, egal aus welchem Lager, darüber müssen wir uns immer klar sein; was wir daraus folgern, steht auf einem anderen Blatt).

Allerdings gebe es Lager, die nicht von der FDJ veranstaltet würden, sondern etwa von der EFA (Echange Franco-Allemande), einer deutsch-französischen Freundschaftsgesellschaft, oder einer ähnlichen deutsch-belgischen Organisation. Diese Gruppen hätten in Frankreich und Belgien nichts mit der KP zu tun, meinte man. Wer nun tatsächlich aus der DDR an diesen Lagern teilnimmt, wenn nicht FDJler, war nicht zu klären. - Eine Zivildienstgruppe in der DDR halte man für überflüssig, denn viele unserer Ziele habe ja die FDJ in ihrem Programm.

Dieses war einer der wenigen Punkte, wo unser Gespräch bald in einer Sackgasse endete, denn jetzt wies ich darauf hin (SCI-Statuten und FDJ-Programm 'ständig unterm Arm'), daß ja wohl doch einige Unterschiede bestünden, wie etwa die Militärdienstverweigerung (gegenüber vormilitärischer Ausbildung), Arbeit als Hilfe am Nächsten (gegenüber Mitarbeit gegen Bezahlung an einem doch mehr oder weniger staatlichen Projekt) etc. Als Antwort hörte ich eine Menge über den Aufbau des Sozialismus, Frieden etc., nachzulesen in der einschlägigen Literatur. Man sollte doch nicht die trennenden Punkte in den Vordergrund stellen, sondern - wie in unseren anderen Ost-West-Lagern auch - die Verständigung. Auf der letzten Sitzung des CoCo habe man ja ganz generell festgestellt, daß sich günstige Projekte für Arbeitslager in hochindustrialisierten Ländern immer schwieriger finden ließen. Daher müsse man eben andere Dinge in den Vordergrund stellen ... Themenwechsel !

( 64 06 20 - 1 04 )

Ein weiterer Punkt, der uns zwangsläufig in die Sackgasse führen mußte, war die Frage (die ich nicht als Frage stellte; ich kam nur nebenbei darauf zu sprechen), wie weit die FDJ eine staatliche Organisation wäre. Man stritt das ab; man sei genau so wenig staatlich, wie unsere Zivildienstgruppen. Ich erlaubte mir, darauf hinzuweisen, daß aber doch im FDJ-Statut stünde, man wolle als oberstes Ziel sich voll und ganz für die Arbeit der SED einsetzen. Antwort : Ja, aber das tun wir ja aus frier

Entscheidung; niemand zwingt uns dazu. Ich bin mir nicht ganz sicher, wie weit meine Gesprächspartner hier die Unhaltbarkeit ihrer These sahen oder wie weit sie eine These vertraten, von der sie selbst nicht ganz überzeugt waren. Sie waren zu zweit, daher wollte ich dem nicht weiter nachgehen.

Und noch einmal ging ich zwei Schritte zurück : wenn auch die Bildung einer Gruppe nicht gewünscht wird, warum sollten sich nicht einzelne Jugendliche, wie dies auch in anderen Ländern möglich ist, direkt über das Internationale Sekretariat Mitglieder des SCI werden? Antwort : es ist wohl schwer, wenn nicht unmöglich, gleichzeitig Mitglied im SCI und in der FDJ zu sein . . . Hätten wir diesen Punkt weiter verfolgt - und eines Tages sollte man ihn weiter verfolgen ! - hätten wir bald eine Zusammenarbeit SCI-FDJ im Gespräch ad absurdum geführt, das merkten wohl auch meine Gesprächspartner. Mir ging es nur darum, diese Problematik einmal zur Sprache zu bringen; weiter darauf einzugehen wäre Sache eines Grundsatzgespräches, das im nächsten Jahr zwischen FDJ und Europäischem Sekretär geführt werden sollte.

'Einheit macht stark' ist eine oder d i e Devise der FDJ. Wenn sie ein Prinzip aller ihrer Mitglieder wäre, würden unsere Lager in der DR auch in Zukunft nur ein fröhliches Sich-Kennenlernen bleiben, zu informativen Gesprächskreisen degradiert.

#### Abschließender Eindruck :

Unsere Gespräche hatten, wie vorgesehen, inoffiziellen Charakter. Alles Maßgebliche für dieses Jahr war bereits geregelt, so daß wir uns auf informative Fragen meinerseits über technische Einzelheiten beschränken konnten. Alles scheint geregelt zu sein, soweit es nicht erst von den Lagerteilnehmern selbst geregelt werden kann.

Ich habe es bedauert, daß ich Herrn Rümpel nicht kennenlernen konnte, da ich annehme, daß er in der Arbeit noch besser drinnen steht, als seine beiden Mitarbeiter, und zum anderen wohl größeren Einfluß nach oben hin hat. Andererseits war es gut, wenn das erste Gespräch von unserer Seite nicht gleich in Grundsatzfragen mit dem Abteilungsleiter ausartete. Was ich bisher geschildert habe, kann nicht die Atmosphäre des Gesprächs im Einzelnen wiedergeben. Man vergaß nur zu leicht, wo man war und mit wem man sprach. Man mußte sich das jedoch immer wieder klar machen, nicht weil man 'kalten Krieg' führen wollte, sondern weil doch eben beide Seiten nur im Auftrag ihrer Organisationen sprachen. Ich schnitt die mir wichtig erscheinenden Grundsatzfragen an. Man weiß jetzt, jedenfalls auf dieser unteren Stufe, wie wir uns unsere Arbeit prinzipiell vorstellen und wo es Reibungspunkte gibt (auf die ich nicht besonders hinwies, die sich aber zwangsläufig in dem Gespräch ergaben).

Im IC sollte einmal grundsätzlich über Ost-West-Dienste gesprochen werden, denn da wir in der UdSSR seit 1958 arbeiten, sollte man sich doch immerhin ein gewisses Bild machen können, was wir dort mit unserer Arbeit erreichen können. Dazu erarbeite ich demnächst (daß es den Vorstandsmitgliedern vor der nächsten Vorstandssitzung zugeschickt werden kann) ein working-paper in Form einer Anfrage an das IS beziehungsweise den französischen Zweig über Erfolge, Sinn und zukünftige Aufgaben unserer Ost-West-Arbeit. - In Bezug auf DDR-Lager sollte man nicht sechs Jahre warten, bis man über die Erfolge nachzudenken beginnt. Das Ergebnis des Gespräches im IC (das von uns vorgeschlagen werden sollte) müßte Rüstzeug sein für eine Grundsatzdebatte mit der FDJ 1965, an der außer dem Europäischen Sekretär ein westdeutsches Mitglied teilnehmen sollte.

Ob unsere vier Freiwilligen es schon in diesem Jahr erreichen werden, uns Vorschläge im Bezug auf einen anderen Verhandlungspartner zu machen, bleibt abzuwarten. Ich bin da allerdings sehr skeptisch. Die JUGENDKLUBS scheinen mir da keine echte Alternative zu sein. Es gilt eben doch einen Kreis von ungebundenen Jugendlichen zu finden, die sich speziell für unsere Arbeit interessieren. Die FDJ kann auch auf lange Sicht nur ein Projektvermittler sein, der außerdem einen großen Teil von Jugendlichen erfaßt. Von unseren Zielen können wir in Zusammenarbeit mit ihr nur sehr wenig erreichen. Echte Verwirklichung unserer Ziele bedeutet Untergrabung der Ziele der FDJ. Ein Dilemma, aus dem wir uns nun einmal nicht befreien können.

( 64 06 20 - 1 05 )

Abbruch der Verhandlungen also ? J-ein. - Nur dürfen wir nicht in der unentschlossen-nebulösen Art weitermachen wie bisher. Wenn wir feststellen, daß Lager in der DDR und anderen Ostblockstaaten uns von unseren Zielen nur das der internationalen Verständigung verwirklichen helfen und uns das genügt, können wir die Arbeit fortsetzen. Aber wir müssen uns darüber klar werden, o b uns das genügt. Dazu sind aber erst die Erfahrungen des diesjährigen Dienstes und der Ausgang der Diskussion im IC nötig.

Eine Alternative zum Abbruch der Verhandlungen wäre, daß wir Schritt für Schritt unsere Ziele zu verwirklichen suchen. Das erfordert jedoch viele hartnäckige Verhandlungen und eine ausführliche Korrespondenz, darüber hinaus aber vor allem eine konkrete Stellungnahme unseres Vorstandes. Eines der Nahziele wäre die Abschaffung des Taschengeldes im Lager. Pro Woche DM 15,- in einem Kurzzeitdienst, an dem nur Freiwillige teilnehmen, die nicht weiter als zu irgend einem anderen europäischen Dienst reisen müssen, außerdem ihre Freizeitunternehmungen finanziert bekommen, das ist Unsinn.

Grundsätzlich hat Janet anscheinend einem Taschengeld zugestimmt, grundsätzlich bin ich dagegen. Zu dem wöchentlichen Taschengeld hat Janet nicht Stellung genommen und wird eventuell auch der französische Zweig nicht Stellung nehmen. Um hier nicht den Eindruck zu erwecken, als hinterginge ich meine Verhandlungspartner, teilte ich ihnen mit, was ich in dieser Hinsicht unternehmen würde. Mein Vorschlag : die Zahlung eines Taschengeldes wurde vereinbart und diese Vereinbarung sollte in diesem Jahr nicht umgestoßen werden. Ich bat jedoch Herrn DIENER, sich nach einer Möglichkeit umzusehen, dieses Geld für irgend einen gemeinnützigen Zweck zu spenden - falls dieser Wunsch von den Lagerteilnehmern ausgesprochen würde. Diesen Vorschlag habe ich unseren Lagerteilnehmern mit der Bitte um Weitergabe unterbreitet. Sollte das generell nicht möglich sein, schlug ich unseren Freiwilligen vor, das Geld der Quäkergruppe in Ostberlin zu überweisen zwecks weiterer Verwendung in unserem Sinne, ohne das an die große Glocke zu hängen. Im nächsten Jahr allerdings sollte es ganz abgeschafft werden. Mehr ist in diesem Jahr nur noch im Lager selbst zu erreichen, vielleicht kommen wir im nächsten in dieser Richtung weiter.

Aber das sind meine Vorstellungen - wie sind Eure? Ich muß gestehen, daß ich auf der letzten Vorstandssitzung ein bißchen erschrocken war, wie zögernd die Stellungnahme zum Thema DDR kam. Sollen wir unsere Arbeit vielleicht doch besser auf Südafrika ausrichten ?

- - - - -

#### Anhang

##### JUGENDOBJEKT :

"Es kann sich ebensogut um eine Großbaustelle wie um den Rinderstall einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft oder die Werkabteilung eines Maschinenbaubetriebes handeln ... So unterschiedlich die Art der J im einzelnen ist, stets handelt es sich um einen Abschnitt der sozialistischen Produktion von besonderer Bedeutung, über den die FDJ die Patenschaft übernommen hat. Gemeinsam mit den staatlichen Wirtschaftsorganen trägt die FDJ die volle Verantwortung für die J., in oder an denen natürlich vorwiegend junge Menschen arbeiten. Im Frühjahr 1963 zählte man in der DDR nicht weniger als 6875 solcher J. (zum Beispiel Schwedt, Jugendkraftwerk Arthur Becker, Eisenhüttenkombinat Ost etc.)" (Aus 'Jugend im Staat', herausgegeben vom Zentralrat der FDJ über Verlag 'Junge Welt').

##### FDJ - ABTEILUNG FÜR INTERNATIONALE VERBINDUNGEN :

Leiter : Herr Rümpel

Mitglied im WBDJ, im ISD, IUS (internationale Studentenverbände, die mir unter dieser Bezeichnung nicht bekannt sind) und vielen anderen Organisationen.

Zusammenarbeit mit CoCo, SCI (weiter kam man in der Aufzählung nie, denn letzterer Name bürgte natürlich für Qualität). - Für die Zusammenarbeit mit Westdeutschen gibt es eine besondere Abteilung, daher kamen wir darauf kaum zu sprechen.

( 64 06 20 - 1 06 )

##### WBDJ - WELTBUND DEMOKRATISCHER JUGEND :

Dachorganisation von westlichen und östlichen Jugendorganisationen, meist wohl im Stil der FDJ. Gegründet am 10. November 1945 von Repräsentanten von insgesamt 30 Millionen Jugendlichen. Umfaßt heute laut eigenen Angaben 101 Millionen Jugendliche.

Eine Unterabteilung oder ein Büro bildet heute BITEJ (Bureau international pour le tourisme et l'échange de la jeunesse), - 'Abteilung für Jugendtouristik und Jugendaustausch', die von M. KLOS geleitet wird.

Daneben gibt es 'Comité international des mouvements d'enfants et d'adolscents' und ein 'Comité international des sports de la jeunesse'.

Die Verwaltung ist von oben nach unten strukturiert. Die Mitgliederorganisationen haben verhältnismäßig wenig Einfluß auf die Entscheidungen (so sagte man mir wenigstens).

#### JUGENDKLUBS :

Sie finden sich zusammen in Klubhäusern, die wir unter dem Namen 'Haus der offenen Tür' kennen. Meistens handelt es sich um irgendwelche Hobby-Zirkel. Paradebeispiel ist in Berlin das 'Haus der jungen Talente'. Jeder Klub schickt einen Delegierten in den Klubrat, der dadurch zwangsläufig zum größten Teil aus Jugendlichen besteht. Die FDJ hat auf diese Klubs nur insofern Einfluß, als Klubmitglieder gleichzeitig in der FDJ sind.

Neben diesen Klubs gibt es reine FDJ-Gruppen, die jedoch zahlenmäßig unterlegen sein sollen. Die FDJ erfaßt von etwa 3 Millionen Jugendlichen derzeit circa 1,4 Millionen.

Frage : Werden diese Klubs von der FDJ abgelehnt, geduldet oder gefördert ? Muß es nicht Ziel der FDJ sein, alle Jugendlichen zu erfassen und damit auch die Arbeit der Klubs zu übernehmen ?

Antwort : Wir fördern die Arbeit der Klubs. - Dahinter stand jedoch (ich sprach es aus und man versuchte nicht, mich zu widerlegen) : wir k ö n n e n nicht alle Jugendlichen erfassen, darum dulden wir diese Klubs; dadurch kommen wir in gewissen Grenzen an einen weit größeren Kreis von Jugendlichen. Man will und kann nicht alle Jugendlichen zwingen, Mitglied der FDJ zu werden.

Fest steht, daß die Klubhäuser vom Staat gebaut und unterhalten werden. Schon von daher ergibt sich ein Rahmen, innerhalb dessen sich die Klubs bewegen müssen. Ziel : Sinnvolle Freizeitgestaltung, Wettbewerbsverpflichtungen, sozialistischer Aufbau, ...

- - - - -

Zu weiteren Informationen stehe ich jederzeit zur Verfügung,  
hoffe, daß ein Kommentar Eurerseits zu meinen Zukunftsvorstellungen  
in Bezug auf unsere Arbeit in der DDR abgegeben wird.

Lutz Caspers

copies : Vorstand  
ES

VERTRAULICH !